

ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ

ΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΑ

ΕΠΙΠΕΔΟ Γ1 & Γ2

ΚΑΤΑΝΟΗΣΗ ΠΡΟΦΟΡΙΚΟΥ ΛΟΓΟΥ

Μεταγραφή ηχητικού κειμένου

Έναρξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου

Anfang des Testteils „Hörverstehen“

Aufgabe 1

Lesen Sie die Aussagen 1a-5a zu einem Interview mit dem Solaringenieur Timo Leukefeld. Sie haben dazu eine Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie das Interview zweimal. Kreuzen Sie beim Hören jeweils A, B oder C an. Nach dem zweiten Hören haben sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(1 Minute Pause)

Hören Sie jetzt das Interview.

Strom ist teuer und wird immer teurer. Schon im nächsten Jahr wird ein durchschnittlicher Haushalt 225 Euro allein für die Ökostromumlage bezahlen müssen. Ein Problem, das Kanzlerin Merkel angehen will mit einer Reform der Energiewende, wie sie sagt, ohne zu sagen, wie genau die aussehen soll. Ihr Beratergremium wird da schon deutlicher. Die sogenannte Monopolkommission schlägt heute vor, aus dem Fördersystem für erneuerbare Energien komplett auszusteigen. Statt garantierte Vergütungen zu bezahlen, sollten die Versorger nur noch eine bestimmte Quote an Ökostrom anbieten. Die Energiewende ist also im Großen ein doch schwieriges Unterfangen, im Kleinen aber kann sie funktionieren, Christine Elsner.

Christine Elsner: Timo Leukefeld ist Solaringenieur. Mit seiner Familie wird er demnächst ein energieautarkes Haus beziehen, d.h. die Sonnenkraft deckt den kompletten Energiebedarf. Ein entsprechendes Musterhaus gibt es bereits.

Timo Leukefeld: Die Energiewende beginnt auf dem Dach. Es liefert prinzipiell genügend Wärme und Strom für eine vierköpfige Familie. Damit das auch im Winter funktioniert, müssen wir die Sommerhitze bis in den Winter hinein speichern.

Christine Elsner: Herzstück dieses energieautarken Hauses ist ein großer Wärmespeicher aus Stahl, ähnlich einer riesigen Thermoskanne, in die 9000 Liter Wasser gefüllt wird. Diese Wassermenge wird vom Sonnenmodul auf dem Dach erwärmt. Der Wärmespeicher erstreckt sich über zwei Stockwerke, das Konzept hat der Ingenieur entwickelt.

Timo Leukefeld: Wasserspeicher sind die einfachsten und kostengünstigsten Wärmespeicher, und in der Investition pro Kilowattstunde etwa um den Faktor 40 kostengünstiger als Stromspeicher.

Christine Elsner: Ein Haus ganz ohne Gas- und Stromanschluss. Auffällig das steile Dach, damit die Kollektoren die Sonnenstrahlen auch im Winter nutzen. Keine Abhängigkeit mehr von steigenden Strom- und Heizkosten: die Vorteile eines energieautarken Hauses.

Timo Leukefeld: Je nach Energiekosten amortisiert sich das Ganze nach etwa 15 Jahren.

www.zdf.de**Hören Sie das Interview noch einmal.**

Strom ist teuer und wird immer teurer. Schon im nächsten Jahr wird ein durchschnittlicher Haushalt 225 Euro allein für die Ökostromumlage bezahlen müssen. Ein Problem, das Kanzlerin Merkel angehen will mit einer Reform der Energiewende, wie sie sagt, ohne zu sagen, wie genau die aussehen soll. Ihr Beratergremium wird da schon deutlicher. Die sogenannte Monopolkommission schlägt heute vor, aus dem Fördersystem für erneuerbare Energien komplett auszusteigen. Statt garantierte Vergütungen zu bezahlen, sollten die Versorger nur noch eine bestimmte Quote an Ökostrom anbieten. Die Energiewende ist also im Großen ein doch schwieriges Unterfangen, im Kleinen aber kann sie funktionieren, Christine Elsner.

Christine Elsner: Timo Leukefeld ist Solaringenieur. Mit seiner Familie wird er demnächst ein energieautarkes Haus beziehen, d.h. die Sonnenkraft deckt den kompletten Energiebedarf. Ein entsprechendes Musterhaus gibt es bereits.

Timo Leukefeld: Die Energiewende beginnt auf dem Dach. Es liefert prinzipiell genügend Wärme und Strom für eine vierköpfige Familie. Damit das auch im Winter funktioniert, müssen wir die Sommer-sonnenhitze bis in den Winter hinein speichern.

Christine Elsner: Herzstück dieses energieautarken Hauses ist ein großer Wärmespeicher aus Stahl, ähnlich einer riesigen Thermoskanne, in die 9000 Liter Wasser gefüllt wird. Diese Wassermenge wird vom Sonnenmodul auf dem Dach erwärmt. Der Wärmespeicher erstreckt sich über zwei Stockwerke, das Konzept hat der Ingenieur entwickelt.

Timo Leukefeld: Wasserspeicher sind die einfachsten und kostengünstigsten Wärmespeicher, und in der Investition pro Kilowattstunde etwa um den Faktor 40 kostengünstiger als Stromspeicher.

Christine Elsner: Ein Haus ganz ohne Gas- und Stromanschluss. Auffällig das steile Dach, damit die Kollektoren die Sonnenstrahlen auch im Winter nutzen. Keine Abhängigkeit mehr von steigenden Strom- und Heizkosten: die Vorteile eines energieautarken Hauses.

Timo Leukefeld: Je nach Energiekosten amortisiert sich das Ganze nach etwa 15 Jahren.

(0,5 Minuten Pause)

Aufgabe 2

Lesen Sie die Aussagen 6a-10a zu einem Radiobeitrag über die Fußballbundesliga. Sie haben dazu 40 Sekunden Zeit.

Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal. Kreuzen Sie beim Hören an:

A. richtig oder B. falsch

Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(40 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt den Beitrag.

Sprecherin: 50 Jahre Bundesliga. Am 24. August 1963 war der allererste Spieltag der Fußballbundesliga. Wie hat die Bundesliga den Fußball verändert? Prägt der Fußball unsere Gesellschaft, oder ist es eher umgekehrt? Das sind nun die wissenschaftlichen Fragen in diesem Fall, und darüber habe ich mit dem Sportsoziologen und Philosophen Gunter Gebauer gesprochen. Er ist Professor an der Freien Universität Berlin. Lorient hat einmal gesagt: „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos.“ Trifft das auch auf den Fußball zu?

Gunter Gebauer: Also, für manche Menschen muss man vorsichtshalber sagen, das gilt nun weiß Gott nicht für alle, aber die Tendenz ist eher steigend. Man kann also sehr gut beobachten, dass neue Gruppen erschlossen worden sind für den Fußball. Es sind ganz viele Frauen, die sich jetzt für Fußball interessieren, Frauen und Mädchen, dass inzwischen schon die Tendenz dahin geht, dass ungefähr 40% weiblicher Anteil beim Fußballsehen ist.

Sprecherin: Die Bundesliga hat ja dem Gekicke von damals eine Struktur gegeben, und sie hat dann in 50 Jahren eine rasante Entwicklung durchgemacht: vom Proletensport – männlich geprägt – hin zu Fußballclubs als straff geführte Unternehmen mit VIP-Lounge. Wie hat sich denn der Fußball durch die Kommerzialisierung verändert?

Gunter Gebauer: Ja, zum einen, Sie haben diese VIP-Lounges angesprochen, hat er Kreise erschlossen, die vorher nur sporadisch ins Stadion gegangen sind, nämlich die oberen Schichten der Gesellschaft. Das ist heute für Wirtschaftsführer, für Politiker usw. fast selbstverständlich, dass sie sich bei wichtigen Spielen ihrer Mannschaft im Stadion blicken lassen, und das wird auch von ihnen erwartet. Der Fußball ist eindeutig *feiner* geworden, er ist reicher geworden, er ist eleganter, gehört mit zum guten Ton. Die Fußballer sind, fußballerisch zumindest, intelligenter geworden. Das Spiel ist sehr, sehr anspruchsvoll. Die Stadien sind gute Stadien, in dem Sinne, dass man da sitzen kann. Die Berichterstattung ist viel intensiver. Also er ist ganz stark in alle möglichen Poren des öffentlichen Lebens eingedrungen, vor allen Dingen natürlich durch das Fernsehen.

www.podcast.de

Hören Sie jetzt den Beitrag noch einmal.

Sprecherin: 50 Jahre Bundesliga. Am 24. August 1963 war der allererste Spieltag der Fußballbundesliga. Wie hat die Bundesliga den Fußball verändert? Prägt der Fußball unsere Gesellschaft, oder ist es eher umgekehrt? Das sind nun die wissenschaftlichen Fragen in diesem Fall, und darüber habe ich mit dem Sportsoziologen und Philosophen Gunter Gebauer gesprochen. Er ist Professor an der

Freien Universität Berlin. Lorient hat einmal gesagt: „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos.“ Trifft das auch auf den Fußball zu?

Gunter Gebauer: Also, für manche Menschen muss man vorsichtshalber sagen, das gilt nun weiß Gott nicht für alle, aber die Tendenz ist eher steigend. Man kann also sehr gut beobachten, dass neue Gruppen erschlossen worden sind für den Fußball. Es sind ganz viele Frauen, die sich jetzt für Fußball interessieren, Frauen und Mädchen, dass inzwischen schon die Tendenz dahin geht, dass ungefähr 40% weiblicher Anteil beim Fußballsehen ist.

Sprecherin: Die Bundesliga hat ja dem Gekicke von damals eine Struktur gegeben, und sie hat dann in 50 Jahren eine rasante Entwicklung durchgemacht: vom Proletensport – männlich geprägt – hin zu Fußballclubs als straff geführte Unternehmen mit VIP-Lounge. Wie hat sich denn der Fußball durch die Kommerzialisierung verändert?

Gunter Gebauer: Ja, zum einen, Sie haben diese VIP-Lounges angesprochen, hat er Kreise erschlossen, die vorher nur sporadisch ins Stadion gegangen sind, nämlich die oberen Schichten der Gesellschaft. Das ist heute für Wirtschaftsführer, für Politiker usw. fast selbstverständlich, dass sie sich bei wichtigen Spielen *ihrer* Mannschaft im Stadion blicken lassen, und das wird auch von ihnen erwartet. Der Fußball ist eindeutig *feiner* geworden, er ist reicher geworden, er ist eleganter, gehört mit zum guten Ton. Die Fußballer sind, fußballerisch zumindest, intelligenter geworden. Das Spiel ist sehr, sehr anspruchsvoll. Die Stadien sind gute Stadien, in dem Sinne, dass man da sitzen kann. Die Berichterstattung ist viel intensiver. Also er ist ganz stark in alle möglichen Poren des öffentlichen Lebens eingedrungen, vor allen Dingen natürlich durch das Fernsehen.

(0,5 Minuten Pause)

Aufgabe 3

Lesen Sie die Aussagen 11a-15a zu einem Interview zum Thema Computerspiele. Sie haben dazu 40 Sekunden Zeit. Im Anschluss hören Sie die Sendung einmal. Kreuzen Sie beim Hören an:

A. richtig oder B. falsch

Danach haben Sie 20 Sekunden Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(40 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt das Interview.

Sprecher: Wie so vieles im Leben, es ist eben nicht schwarz/weiß, gut/böse – auch Computerspiele haben 2 Seiten. Über die positive Seite reden wir im *Wissenswertes*-Interview mit der Neuropsychologin Simone Kühn vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung hier in Berlin. Schönen guten Tag, Frau Kühn.

Simone Kühn: Guten Tag.

Sprecher: Pures Baller-Baller, oder wie haben Sie diese Welt des Kriegshandwerks beobachtet?

Simone Kühn: Naja, wir haben erstmal angefangen uns anzuschauen, wie ist denn das Gehirn beschaffen von Leuten, die viel spielen, sowohl von Jugendlichen als auch von Erwachsenen, und haben gefunden generell, dass sie eher mehr graue Substanz haben als Leute, die wenig spielen. D.h. wir wissen zwar leider nicht genau, ob das jetzt schon vorher da war, also ob die Leute, die einfach mehr graue Substanz haben, dann auch eher dazu neigen, Video zu spielen, oder ob das Videospiele tatsächlich zu einer Vergrößerung der grauen Substanz führt. Aber auf jeden Fall ist erstmal Faktum, dass wir nur gefunden haben, dass sie eher mehr graue Substanz haben.

Sprecher: Wie entscheidend ist es aber dann, wo diese graue Substanz ist, wo sich die Gehirnteile verknüpfen miteinander?

Simone Kühn: Es gibt mittlerweile schon ne Menge Erkenntnisse darüber, welche Hirnregionen für welche Funktionen zuständig sind, und wir haben vor allen Dingen mehr Substanz gefunden in Hirnregionen, die was mit räumlicher Navigation zu tun haben, also Menschen helfen, sich im Raum zu orientieren, und, sagen wir mal, in der Stadt den Weg gut woandershin zu finden. Das ist ja auch nachvollziehbar, weil diese Spiele häufig ja auch die Anforderungen haben, dass man sich in der 3D-Welt irgendwie zurechtfindet.

www.podcast.srf.ch

(20 Sekunden Pause)

Aufgabe 4

Lesen Sie die Aussagen 16a-20a zu einer Radiosendung über Lebensmittel. Sie haben dazu eine Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie die Sendung einmal. Kreuzen Sie beim Hören jeweils A, B oder C an. Danach haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(1 Minute Pause)

Hören Sie jetzt die Sendung.

Sprecherin: Wann haben Sie zuletzt Essen in den Müll geworfen? Ich hab eben darüber nachgedacht. Mir fiel ein: ein Stück Bienenstich, das nicht mehr so ganz frisch aussah, und die Reste einer Bolognese-Soße hab ich auch entsorgt – die war schon länger im Kühlschrank. Jeder von uns wirft jedes Jahr über 80 Kilogramm Lebensmittel in den Müll. Stefan Kreuzberger ist Journalist und hat ein ganzes Buch über Lebensmittelverschwendung geschrieben. Guten Tag, Herr Kreuzberger.

Stefan Kreuzberger: Guten Tag.

Sprecherin: Was sind denn die Hauptgründe, warum so viel Essen täglich im Müll landet?

Stefan Kreuzberger: Ja, der Hauptgrund dafür beim Verbraucher ist, dass er tatsächlich nicht richtig informiert ist. Darüber, ob Speisen noch gut sind, essbar sind oder halt schon verkommen sind. Naja, man orientiert sich da natürlich stark an diesem Mindesthaltbarkeitsdatum, was die Produzenten dieser Lebensmittel dort aufdrucken. Und er denkt halt, wenn dieses Mindesthaltbarkeitsdatum erreicht ist, dann müssten diese Lebensmittel entsorgt werden. Das ist natürlich eine ganz falsche Annahme, weil es ist kein Verbrauchsdatum, das gibt es nämlich auch, sondern es ist einfach nur ein Gütemerkmal, dass bis dahin die Eigenschaften garantiert werden.

Sprecherin: Das zeigt vielleicht auch, dass wir alle zu viel immer in den Einkaufswagen packen? Was kann denn jeder von uns tun, dass nicht so viele Lebensmittel nutzlos verschwendet werden?

Stefan Kreuzberger: Ja, einfach nicht so viel einkaufen, gezielter einkaufen. Das ist ne alte Wahrheit, dass man sich einen Einkaufszettel macht und plant, was man in der Woche verbrauchen will, was die Familie essen möchte, und vielleicht auch mal klar macht, dass an einem Tag kein Fleisch gegessen wird.

www.swr.de

(0,5 Minuten Pause)

Aufgabe 5

Lesen Sie die Aussagen 1b-5b zu einer Radiosendung über die Stellung des Menschen in der Schöpfung. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal.

Tragen Sie beim Hören die fehlenden Informationen ein; schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort. Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(0,5 Minuten Pause)

Hören Sie jetzt die Sendung.

Die Gattung Mensch hält sich ja immer noch mehr oder weniger für die Krone der Schöpfung. Dabei genügt ein Blick auf die Wissenschaftsseiten unserer Zeitungen und sofort macht sich Ernüchterung breit. Wird über uns Menschen berichtet, geht es ja meist darum, wie man unsere Defekte ausgleichen und unsere Krankheiten heilen kann. Oder darum, auf welche Weise wir nun wieder unseren Heimatplaneten zugrunde richten, weil wir die einzige Spezies sind, die es mit erschreckender Dumpfheit erträgt, dass für ihre Nachfahren nicht mehr viel übrig bleibt. Nur selten wird etwas Positives über den Menschen gemeldet, etwa dass bei ihm neue, überraschende Fähigkeiten entdeckt wurden. Das ist eindeutig dem Bereich Tiere und Pflanzen vorbehalten. Zum Beispiel hat man jetzt herausgefunden, dass Delfine sich auch noch nach Jahrzehnten wiedererkennen. Und, anders als wir Menschen, müssen sie auch keine Ginko-Tabletten nehmen, damit sie sich daran erinnern, dass der andere nicht „Flapper“ oder „Flopper“, sondern „Flipper“ heißt.

www.inforadio.de

Hören Sie jetzt die Sendung noch einmal.

Die Gattung Mensch hält sich ja immer noch mehr oder weniger für die Krone der Schöpfung. Dabei genügt ein Blick auf die Wissenschaftsseiten unserer Zeitungen und sofort macht sich Ernüchterung

breit. Wird über uns Menschen berichtet, geht es ja meist darum, wie man unsere Defekte ausgleichen und unsere Krankheiten heilen kann. Oder darum, auf welche Weise wir nun wieder unseren Heimatplaneten zugrunde richten, weil wir die einzige Spezies sind, die es mit erschreckender Dumpfheit erträgt, dass für ihre Nachfahren nicht mehr viel übrig bleibt. Nur selten wird etwas Positives über den Menschen gemeldet, etwa dass bei ihm neue, überraschende Fähigkeiten entdeckt wurden. Das ist eindeutig dem Bereich Tiere und Pflanzen vorbehalten. Zum Beispiel hat man jetzt herausgefunden, dass Delfine sich auch noch nach Jahrzehnten wiedererkennen. Und, anders als wir Menschen, müssen sie auch keine Ginko-Tabletten nehmen, damit sie sich daran erinnern, dass der andere nicht „Flapper“ oder „Flopper“, sondern „Flipper“ heißt.

(0,5 Minuten Pause)

Aufgabe 6

Lesen Sie die Aussagen 6b-10b zu einem Radiobeitrag über den Sonnenbrand. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal.

Tragen Sie beim Hören die fehlenden Informationen ein; schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort. Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(0,5 Minuten Pause)

Hören Sie jetzt den Beitrag.

UVB-Strahlen dringen zwar nicht in die tieferen Hautschichten ein und sorgen auch dafür, dass das wichtige Vitamin D gebildet wird, aber sie sind für den gefürchteten Sonnenbrand verantwortlich. Wie viele UVB-Strahlen wir vertragen, ist genetisch bestimmt. Manche Menschen haben genug von dem dunklen Pigment Eumelanin. Es wirkt wie ein UV-Filter, und sie bekommen keinen Sonnenbrand, oder eben erst sehr spät. Andere Menschen sind vor allem mit dem rötlichen Pigment Phäomelanin ausgestattet. Sie bekommen schnell einen Sonnenbrand. Und der ist eine Entzündung der Haut. Die Haut versucht die Schäden zu reparieren. Sie werden stärker durchblutet, und dadurch werden die betroffenen Stellen sehr warm oder heiß.

www.mdr.de

Hören Sie jetzt den Beitrag noch einmal.

UVB-Strahlen dringen zwar nicht in die tieferen Hautschichten ein und sorgen auch dafür, dass das wichtige Vitamin D gebildet wird, aber sie sind für den gefürchteten Sonnenbrand verantwortlich. Wie viele UVB-Strahlen wir vertragen, ist genetisch bestimmt. Manche Menschen haben genug von dem dunklen Pigment Eumelanin. Es wirkt wie ein UV-Filter, und sie bekommen keinen Sonnenbrand, oder eben erst sehr spät. Andere Menschen sind vor allem mit dem rötlichen Pigment Phäomelanin ausgestattet. Sie bekommen schnell einen Sonnenbrand. Und der ist eine Entzündung der Haut. Die Haut versucht die Schäden zu reparieren. Sie werden stärker durchblutet, und dadurch werden die betroffenen Stellen sehr warm oder heiß.

(0,5 Minuten Pause)

Ende des Testteils „Hörverstehen“

Λήξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου